

I.

Die slavische Sudpanie Dzeck.

Uller Anfang ist schwer. Dieß alte Wort gilt ganz besonders für den Geschichtsforscher und Erzähler der Geschichte der Vorzeit im Allgemeinen, hauptsächlich aber im Einzelnen. Man möchte ja so gern ganz genau wissen, wenn und wie eine Gegend zuerst angebaut, wenn das erste Haus einer Stadt entstanden, wenn der erste Graben um dieselbe gezogen und das erste Thor errichtet worden sei. Das läßt sich nun ganz bestimmt von den größten Landstrichen und Städten Amerikas nachweisen, wo man den Tag kennt, an welchem die ersten Ansiedler aus Europa ankamen, in den Urwäldern die ersten Bäume fällten und die ersten Hütten bauten, bis oft nach einem Jahrzehend schon eine belebte Stadt sich gebildet hatte. Auch haben wir in unserm Vaterlande solche Gegenden mit ihren Städten und Dörfern, wo es leicht ist, den Anfang der Geschichte zu finden. Dieß ist mehrfach im Erzgebirge der Fall. So kann der Chronikschreiber von Annaberg, auf sichere Urkunden gestützt, sein Werk mit den Worten beginnen: „Es war am 21. September 1496, als der Grundstein zum ersten Hause in Annaberg feierlich gelegt wurde“; so der Chronist von Marienberg sagen: „Es war ein heiterer Aprilmorgen im Jahre 1521, als der Bürgermeister Dr. v. Kalbe und Rudolph v. Büнау von Freiberg als herzogliche Commissarien abreisten, um in der wüsten Schlette den Platz zu der neu zu erbauenden Bergstadt abzustecken.“ Und noch novellenartiger, und doch urkundlich treu, kann man die Geschichte von Johanne-georgenstadt also anfangen: „Es war eine schauerliche Winternacht vom 14. zum 15. Februar 1654, wo hundert Familien, um ihres evangelischen Glaubensbekenntnisses willen hart verfolgt, aus der böhmischen Stadt Platten jammernd flohen